

etat beim Generalcommando, sondern auch in dem Aufwande für Bureau- und Reisekosten, sowie für außerordentliche Bedürfnisse namhafte Erhöhungen herbeigeführt worden, wodurch, einschließlich der Remuneration für den interimistischen Generalcommandanten, das frühere Postulat um überhaupt 2750 Thlr. überstiegen wird.

Abg. Dammann: Es ist außerordentlich zu beklagen, daß durch die unnöthige und lange Fortdauer des Belagerungszustandes die meisten Communalgardisten des Kriegsstandbezirks ihre Gewehre noch hier in Dresden im Zeughause fortwährend liegen lassen müssen, und dies umsomehr, als Jedem bekannt sein wird, daß unter der Communalgarde eine Menge der bedürftigsten und ärmsten Bürger vorhanden ist. Diese Männer haben mit einem Aufwande, der weit über ihre Verhältnisse hinausgeht, sich Gewehre angeschafft, und nun verrotten diese gänzlich im Zeughause. Da nun hier 2000 Thaler zu einem Dispositionsquantum postulirt werden, so finde ich mich doch veranlaßt, im Interesse der ärmern Communalgardisten des Kriegsstandbezirks den Antrag zu stellen: „die zweite Kammer wolle im Verein mit der ersten Kammer beschließen, daß die 2000 Thaler Dispositionsquantum in Position 23 a. Seite 37 zu angemessener Entschädigung aller im Kriegsstandbezirke befindlichen Communalgardencorps verwendet werden mögen.“ Ich bitte den Herrn Präsidenten, diesen Antrag zur Unterstützung zu bringen.

Präsident Cuno: Sie haben den Antrag des Abg. Dammann gehört, unterstützen Sie denselben? — Nicht ausreichend unterstützt.

Abg. Tesorika: Gerade der Borredner giebt mir Veranlassung, mich einigermaßen über das Institut des Communalgardenwesens zu verbreiten. Meine Herren! Es wird Ihnen nicht unbekannt sein, daß ich derjenige bin, dem eine Petition einer großen Anzahl Landbewohner, und zwar von 185 Ortschaften der Dresdner Gegend des linken Elbufers unterzeichnet, übergeben worden, die ich hier überreicht habe, gegen die Einführung der Communalgarde auf dem platten Lande. Nun werde ich, obwohl ich gar keinen Sinn für dieses Institut habe, mich recht gern dazu verstehen, daß diese Position unbedingt angenommen wird, und wenn das Bedürfnis da sein sollte, daß die Communalgarde noch mehr Unterstützung brauchte, als bis jetzt, so will ich gern für meinen Theil das Doppelte dazu geben. Aber selbst den Communalgardisten zu spielen als Landwirth, das fällt mir nun und nimmermehr ein. Dies kommt mir gerade so vor, als wenn ich dem Nachwächter seinen Lohn gebe und statt seiner Wache stehen sollte! Wie gesagt: so lange ich einen einzigen Soldatenrock im Lande sehe, so lange werde ich keinen Soldaten spielen, und das nun und nimmermehr, so lange ich lebe!

(Heiterkeit.)

Abg. Müller (aus Niederlöbnitz): Die Worte, welche Sie soeben vernommen haben, meine Herren, sind allerdings

ein schlagender Beweis dafür, daß bei mangelhafter Ausführung selbst ein im Principe gutes und die Volksfreiheit wahrendes Institut viele Gegner im Volke finden kann und gefunden hat. Es ist Ihnen nicht unbekannt, daß namentlich auf dem Lande Gemeindevorstände und Richter in Verbindung mit den Gensdarmen, jenen Fäden, die sich aus den Amtshauptmannschaften als Regierungsnetz über die einzelnen Landkreise hinziehen, — sich bemüht haben, Petitionen zusammenzubringen, um die Abschaffung des Communalgardeninstituts in seiner Anwendung auf das platte Land zu beantragen. Sie werden sich auch erinnern, daß schon im Jahre 1848 die Organisation der Bürgerwehr, (denn so nur will mir das Wort über die Lippen in nachmärzlicher Zeit) daß, sage ich, die Organisation des Bürgerwehrinstituts auf dem Lande in einer Weise ausgeführt wurde, von der man leider keine gedeihlichen Früchte erwarten konnte. Es ist nicht zu läugnen, daß, wie die Sache jetzt steht, die Ansicht, welche der Abg. Tesorika ausgesprochen hat, ganz gewiß von vielen Landwirthen getheilt wird; daß die Dorfbewohner nicht begreifen, warum sie sich einige Stunden des Sonntags abmüßigen sollen, um sie dem oberflächlichen Erlernen eines Dienstes zu widmen, in dem sie es nun und nimmermehr zu etwas Tüchtigem bringen werden. Meine Herren, das wird aber in Zukunft hoffentlich anders sein, wenn erst die vermöge der allgemeinen Wehrpflicht eintretende Waffentüchtigkeit unserer gesammten Jugend sich über das Land ausbreitet, wenn die Männer, aus dem Heere entlassen, in die Gemeinden zurücktreten, vertraut mit dem Kriegshandwerk, vertraut mit der Uebung in den Waffen. Das Princip der Bürgerwehr, in seinem volksthümlichen Sinne aufgefaßt, steht mir so hoch, daß ich als Mitglied des Ausschusses, obschon mir die Mißstimmung eines Theiles der Landbewohner gegen jenes Institut bekannt ist, nicht umhin gekonnt habe, für Bewilligung der postulirten Summe zu stimmen. Sie finden bei dieser Position kein Minoritätsgutachten. Ich glaube in der That, meine Herren, wir müssen auf die dieses Institut mißbilligenden Stimmen, welche aus einzelnen Theilen des Landes herschallen, nicht zu viel Gewicht legen. Bedenken Sie, daß die Ausführung desselben bis jetzt mangelhaft war. Bedenken Sie aber auch, daß es mit leichter Mühe zweckmäßiger organisirt werden kann, wenn es auch für den Augenblick vermöge seiner Zusammensetzung und Tendenz verballhornt genannt werden muß.

Abg. Tesorika: Nur wenige Worte zur Entgegnung wollte ich mir erlauben. Indem in dem Sinne der Worte des Herrn Abg. Müller eine Verdächtigung mir zu liegen schien, als ob durch gewisse Mittel Petitionen aufzutreiben versucht worden wären, so mußte ich das in Bezug auf meine Gegend entschieden zurückweisen, denn es fällt dort Niemanden ein, sich irgendwie zu Etwas, was er nicht selbst begreifen kann, von Leuten, die der geehrte Abgeordnete genannt, irre leiten zu lassen, dort sieht vielmehr Jeder selbst ein, was er dabei auf seinem Gewissen hat. Und daran hält er auch